



JEDE VIERTE  
FRAU WIRD  
DORT ZUM OPFER  
VON GEWALT,  
WO SIE AM  
SICHERSTEN SEIN  
SOLLTE: ZU HAUSE

# WENN LIEBE ZUM ALBTRAUM WIRD

VON CARMEN MOLITOR

DER ANLASS WAR nichtig – wie immer. Aber Patricks\* Wut kannte keine Grenzen. Als er hörte, dass Manuela vergessen hatte, die Telefonrechnung zu bezahlen, schlug er sie mitten ins Gesicht – einmal, zweimal, dreimal. Tim, der dreijährige Sohn des Paares, sah starr vor Schreck zu. Schließlich packte Patrick seine Frau an den Haaren und stieß ihren Kopf gegen einen Bilderrahmen. Die Glasscherben hinterließen eine klaffende Wunde an Manuelas Stirn. „Alles war voller Blut“, erinnert sie sich

an jenen Abend vor zwei Jahren. Mit einem Mal war Patrick wieder ganz ruhig. „Das wollte ich nicht“, sagte er und bestand darauf, sie ins Krankenhaus zu bringen. Sie sei beim Putzen im Bad auf einen an die Wand gelehnten Spiegel gestürzt, sagte Manuela den Ärzten dort.

Als das Paar sich acht Jahre zuvor kennengelernt hatte, war Manuela fasziniert gewesen vom Charme des neun Jahre älteren Mannes. Patrick hörte ihr stundenlang verständnisvoll zu,

## Opfer kann jede Frau werden, und das unabhängig von ihrer sozialen Schicht

FOTO: © FIRSTLIGHT.COM

war großzügig und immer für sie da. „Ich kannte meinen Vater nicht, und er war wie ein Ersatz“, sagt die damals 24-Jährige. Ein schlechtes Gefühl beschlich die junge Frau nur, wenn ihr neuer Partner wütend wurde. Dann erkannte sie ihn kaum wieder: Wegen Kleinigkeiten schrie er sie an, beschimpfte sie wüst und drohte Türen einzutreten. Dann hatte sie Angst vor ihm. Bereits nach einem Jahr begann Patrick, sie regelmäßig zu ohrfeigen.

Mit ihrer Geschichte ist Manuela nicht alleine. Aktuelle Studien zeigen, dass jede vierte Frau in Deutschland schon einmal körperliche oder sexuelle Gewalt durch einen Partner erlebt hat. „Frauen erleben Gewalt zum größten Teil in den eigenen vier Wänden – dort, wo sie eigentlich Schutz finden sollten“, erklärt Dr. Monika Schröttle vom Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bielefeld. Schröttle hat die erste repräsentative Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu diesem Thema

\*Die Namen wurden geändert

geleitet, für die 2003 insgesamt 10 000 Frauen ab 16 Jahren befragt wurden. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen zwar, dass auch Männer Opfer häuslicher Gewalt sind. Das Risiko für Frauen, bei Übergriffen des Partners ernsthaft verletzt zu werden, liegt jedoch weit höher, und häufig sind sie Opfer wiederholter Angriffe. Nicht selten bangen sie gar um ihr Leben.

Von Anfang an fühlte Manuela sich verantwortlich für die Attacken ihres Mannes: Sie machte ja Fehler, war sie also nicht selbst schuld? „Die Ohrfeigen habe ich damals als nicht so schlimm empfunden“, erzählt sie. „Ich dachte, das gehört bei einer Partnerschaft dazu.“ Nach fünf Jahren heiratete das Paar und zog in eine Stadt im Rheinland. Manuela kannte dort niemanden. Patrick machte sich selbstständig, aber die Geschäfte liefen nicht gut. Ständig fehlte es an Geld. Als Sohn Tim zur Welt kam, entschied Patrick sich, als Hausmann zu arbeiten.

Zwei Jahre lang verdiente Manuela den Lebensunterhalt der Familie, während Patrick sich um Tim und den Haushalt kümmerte. Er machte das

perfekt, sagt Manuela. Es zog etwas mehr Frieden in den Alltag ein, obwohl Patrick sie immer noch von Zeit zu Zeit ohrfeigte, übel beschimpfte, ihr voller Eifersucht drohte.

Manuela hielt das für normal in einer Ehe. Über Konflikte zu reden, sie ausdiskutieren fiel ihr schwer. „Ich war immer die Geduldige, sagte

Ja und Amen zu allem“, erklärt die Mittdreißigerin.

OPFER HÄUSLICHER Gewalt kann jede werden, unabhängig von Bildungsgrad oder gesellschaftlicher Schicht; das zeigen Studien. Das größte Risiko, vom Partner schwer verletzt zu werden, tragen Frauen, die in Trennung

## Was Frauen gegen die Gewalt tun können

Der Partner wird ausfällig, gar gewalttätig. Was sollte eine Frau in dieser Situation tun? Antworten gibt Annett Borchering von der Frauenberatungsstelle Bad Wildungen

**RD:** Woran erkennt eine Frau, dass ihr von ihrem Partner Gewalt droht?

**Borchering:** Grundsätzlich ist alles, was gegen den ausdrücklichen Willen der Frau mit ihr geschieht, bereits eine Form der Gewalt. Ein deutliches Warnsignal ist, wenn der Mann anfängt, die Partnerin einzuschüchtern, oder beginnt, über sie zu bestimmen. Wenn er sie herabsetzt und ihr einredet, dass sie nichts kann und nichts wert ist. Oder wenn er beginnt, sie zu isolieren und von anderen abzuschirmen.

**RD:** Was sollte eine Frau dann tun?

**Borchering:** Fängt der Mann an, über sie zu bestimmen, sollte die Frau ihm früh klare Grenzen setzen. Das fällt oft schwer. Deshalb rate ich, sich auf alle Fälle Unterstützung bei vertrauten Menschen oder bei den Profis in Frauenberatungsstellen oder Frauenhäusern zu holen.

**RD:** Eine Frau spielt mit dem Gedanken, ihren gewalttätigen Partner zu verlassen. Worauf sollte sie achten?

**Borchering:** Oft ist der beste Zeitpunkt nach einer Eskalation, wenn die Gewalt gerade wieder abebbt. Dann erlebt die Frau häufig einen emotionalen Kollaps, schätzt die eigene Situation sehr realistisch ein und bringt am ehesten den Mut auf, etwas zu verändern. Kurz danach, wenn der Partner typischerweise Reue zeigt, fällt das wieder erheblich schwerer. Ganz wichtig ist, dass die Frau in höchstem Maße auf ihre eigene Sicherheit achtet und eine nötige Flucht gut plant. Ich rate dazu,

immer ein Handy mit eingespeicherten Notrufnummern griffbereit zu haben, Kopien wichtiger Dokumente und eine gepackte Notfalltasche bei einer Vertrauensperson zu deponieren. Frauenberatungsstellen können helfen, einen Sicherheitsplan zu erarbeiten.



FOTO: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON ANNETT BORCHERING

oder Scheidung leben. Oft geraten gerade solche Frauen an gewalttätige Männer, die bereits als Kinder Zeugen oder Opfer von körperlichen Auseinandersetzungen waren. Sie werden doppelt bis dreimal häufiger Gewaltopfer als Frauen ohne diese Erfahrungen. Diese Mädchen haben die ständige Abwertung der Mutter als alltäg-

lich erlebt und die Opferrolle der Frau verinnerlicht. Unbewusst suchen sie nach Männern mit den vertrauten autoritären Verhaltensmustern des Vaters.

Es gibt verschiedene Theorien, was Männer dazu treibt, die eigene Frau zu misshandeln. Der Mann kompensiert so Minderwertigkeitskomplexe, sagen die einen. Der Mann sieht sich

als das allmächtige Familienoberhaupt und behandelt Frau und Kinder wie seinen Besitz, sagen die anderen. Viele Männer lernen schon als Kind, dass Schläge ein probates Mittel sind, sich durchzusetzen, argumentieren wieder andere. Einig sind sich die Wissenschaftler darin, dass die Täter nicht zwangsläufig aus armen gesellschaftlichen Schichten kommen. Männer aus allen Milieus und mit jedem Bildungshintergrund schlagen zu. Alkoholismus und Arbeitslosigkeit verschlimmern häusliche Gewalt zwar, verursachen sie aber meist nicht. Auch bei der europäischen Hotline für Täter (EuLine, siehe Kasten links) rufen sowohl Bauarbeiter als auch hoch dekorierte Manager an, um sich bei Gewaltberatern Hilfe zu holen, berichtet Psychotherapeut Joachim Lempert, der die Hotline mit aufgebaut hat.

DER BRÜCHIGE Friede in Manuelas Heim hielt nicht lange. Bald versorgte Patrick zwar tagsüber den Haushalt, verschwand aber abends meist kommentarlos – und blieb bis zum Morgenrauen aus. Immer öfter beschimpfte er Manuela, verdächtigte sie der Untreue, verbat ihr schließlich, arbeiten zu gehen. Dann fing er an, sie brutal zu prügeln. Gezielt schlug er nur auf solche Körperteile, an denen Manuela die blauen Flecken unter ihrer Kleidung verstecken konnte.

Die junge Mutter war schockiert und ratlos. Aber sie verließ ihren Mann nicht. Wohin sollte sie gehen ohne Geld, ohne eigene Freunde und Verwandte in der Gegend? Er wird

mich überall finden, dachte sie voller Angst. Und dann gab es ja auch immer noch die Momente, in denen Patrick so nett, ja liebevoll war.

In diesem Zyklus der Gewalt sehen Psychologen einen Hauptgrund dafür, warum viele Frauen sehr lange brauchen, um sich aus einer gewalttätigen Beziehung zu befreien: Spannung baut sich auf, der Mann schlägt zu, entschuldigt sich dann zärtlich und verspricht Besserung. Die Frau fühlt sich schuldig an den Vorfällen, findet Entschuldigungen für sein Verhalten, glaubt seinen Versprechen, will die Familie nicht gefährden. Doch nichts ändert sich, und der Kreislauf beginnt von Neuem, oft brutaler als zuvor. Auch finanzielle Abhängigkeit und die Tatsache, dass viele misshandelnde Männer ihre Opfer von alten Freunden und Verwandten zu entfremden wissen, macht es betroffenen Frauen schwer zu gehen.

2005 **ESKALIERT** die Gewalt in Manuelas Ehe weiter. Patrick hatte angefangen, regelmäßig Drogen zu nehmen. Schmeckte ihm das Essen nicht, gab es Schläge. War seine Lieblingshose nicht gewaschen, gab es Schläge. Hatte Manuela eine Erledigung nicht gemacht, gab es Schläge. Inzwischen konnte jeder an den Abschürfungen und Prellungen in ihrem Gesicht sehen, dass sie misshandelt wurde. Doch niemand half.

„Zuerst habe ich Ausreden erfunden, etwa, ich hätte mich am Schrank gestoßen“, erzählt Manuela. „Als dann keine Ausreden mehr möglich waren,

## Hilfe für misshandelte Frauen und Kinder

### Frauennotrufe

Hier finden Frauen Hilfe, die vergewaltigt oder missbraucht wurden. Die Hotlines bieten aber auch erste Unterstützung für Opfer häuslicher Gewalt.

### Frauenberatungsstellen

Diese Einrichtungen bieten weiterführende Hilfe an, beispielsweise bei Problemen bei Trennung und Scheidung. Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym.

### Deutschland

Telefonnummern von Frauennotrufen und Frauenberatungsstellen in Ihrer Nähe hält die Telefonauskunft bereit. Im Internet finden Sie sie unter: <http://www.frauen-gegen-gewalt.de>, Unterpunkt: Hilfsangebote, Unterpunkt: Vor Ort.

### Österreich

Frauenhelpline telefonisch landesweit unter (0800) 22 25 55 rund um die Uhr

erreichbar. Internet: [www.frauenhelpline.at](http://www.frauenhelpline.at). Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen: (0043) 1 595 37 60, [www.netzwerk-frauenberatung.at](http://www.netzwerk-frauenberatung.at), Unterpunkt: Beratungsstellen, Unterpunkt: Mitgliedseinrichtungen.

### Frauenhäuser

Sie nehmen von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder auf. Die Adressen dieser Häuser sind geheim. Telefonnummern erhalten Sie über die Telefonauskunft, die Polizei und Beratungsstellen. Deutsche Frauenhäuser im Internet unter: [www.autonome-frauenhaeuser-zif.de/autonome\\_adressen.htm](http://www.autonome-frauenhaeuser-zif.de/autonome_adressen.htm) und: [www.frauenhauskoordinierung.de](http://www.frauenhauskoordinierung.de), Unterpunkt: Frauenhaussuche. Österreichische Frauenhäuser im Internet unter: [www.aofe.at/hilfe/index.htm](http://www.aofe.at/hilfe/index.htm), Unterpunkt: Frauenhäuser.

## Hilfe für gewalttätige Männer

### EuLine, Hotline für Täter

Unter der Telefonnummer (01805) 43 92 58 für Deutschland und (08 20) 43 92 58 für Österreich finden Männer Hilfe, die aus der Gewaltspirale aussteigen möchten. Das Beratungsgespräch der Hotline kostet aus dem Festnetz in Deutschland und Öster-

reich 12 Cent pro Minute. Die Anrufer werden nach dem Erstgespräch mit erfahrenen Beratern an Ansprechpartner in ihrer Region weitervermittelt.

Die Hotline ist auch aus Luxemburg und der Schweiz anwählbar. Im Internet unter: [www.euline.net](http://www.euline.net).

## So können Sie den Opfern helfen

Wenn Sie vermuten, dass eine Frau misshandelt wird, und ihr helfen wollen, sollten Sie sensibel vorgehen:

- Suchen Sie das Gespräch unter vier Augen. Fragen Sie vorsichtig nach: „Tut Ihr Partner Dinge, die Ihnen Angst machen? Übt jemand Druck auf Sie aus?“ Reden Sie nicht schlecht über den Partner, das bringt die Frau in Rechtfertigungsnot.
- Sagen Sie ihr, dass viele Frauen dieses Problem haben, und geben Sie ihr die Telefonnummer einer Beratungsstelle.
- Erklären Sie ihr, dass sie nicht schuld an der Situation ist und nichts falsch gemacht hat. Zeigen Sie Ihr Mitgefühl.
- Fragen Sie nach, wie sich die Frau eine Lösung der Situation vorstellt. Fragen Sie, wie Sie selber ihr dabei helfen könnten.
- Drängen Sie sie nicht zu einer überstürzten Trennung. Das kann für die Frau sehr gefährlich sein, wenn die Flucht nicht vorbereitet ist. Nehmen Sie die Vorsichtsmaßnahmen ernst, die die Frau für nötig hält, und stellen Sie immer die Sicherheit der Frau in den Mittelpunkt Ihrer Hilfe.
- Bieten Sie ihr an, von Ihrem Festnetzanschluss aus mit Beratungsstellen zu telefonieren. Oft fehlt ihr eine Möglichkeit dazu.
- Fertigen Sie mit ihr eine Liste der Personen an, die sie im Notfall anrufen kann.
- Holen Sie sich bei Bedarf selber Hilfe bei einer Frauenberatungsstelle.

BERLINER INTERVENTIONSZENTRALE BEI HÄUSLICHER GEWALT

hat mich niemand mehr gefragt.“ Auch die Nächte waren ein Albtraum. Wenn Manuela keinen Sex wollte, zwang Patrick sie dazu. Manchmal weckte er sie nachts und jagte sie im Pyjama auf die

Straße. Tim war inzwischen drei Jahre alt, sprach aber noch kein Wort.

NOCH VOR 30 Jahren wurde häusliche Gewalt vielfach als privates Problem abgetan. Erst die Frauenbewegung der 70er- und 80er-Jahre holte das Thema aus der Tabuzone. Seither hat sich viel verändert: Engagierte Frauen eröffneten Frauenhäuser, die Frauen und Kindern Schutz bieten, und sorgten für Bewegung in der Politik. In den letzten zehn Jahren sind in Deutschland eine Reihe von Gesetzen in Kraft getreten, die die Opfer häuslicher Gewalt besser schützen und der Polizei eine Handhabe gegen aggressive Partner geben. „Wer schlägt, muss gehen“, ist der Tenor des Gewaltschutzgesetzes, auf dessen Basis seit 2002 die Täter zunächst bis zu sechs Monate aus der gemeinsamen Wohnung gewiesen werden können. In Österreich wurde ein vergleichbares Schutzgesetz schon 1997 erlassen.

Diese gesetzlichen Grundlagen sowie zahlreiche Schulungen und Modellprojekte haben dazu beigetragen, dass die Polizei häusliche Gewalt als Strafdelikt behandelt und nicht mehr als pure Familienstreitigkeit. Zudem erlaubt das Gesetz gegen Stalking seit März dieses Jahres auch die Bestrafung von Partnern, die ihre Frauen nach einer Trennung terrorisieren.

„Das Gewaltschutzgesetz hat bei den Betroffenen das Bewusstsein gestärkt, dass sie sich wehren können, ein Anrecht auf Hilfe haben und ihr Problem keine Privatsache ist“, lobt Rita Rüttger, Leiterin eines Frauen-

Heute gilt: **Wer schlägt, muss gehen** – aus der gemeinsamen Wohnung hinaus

FOTO: © FIRSTLIGHT.COM

hauses bei Düsseldorf. „Es hapert aber noch an den juristischen Konsequenzen für die Täter“, sagt die Bielefelder Wissenschaftlerin Monika Schröttle. Eine der wenigen Untersuchungen zu diesem Thema zeigt eine starke Tendenz deutscher Staatsanwaltschaften, die Fälle aus Mangel an Beweisen oder wegen fehlenden öffentlichen Interesses einzustellen, wenn die Frau der Mut verlässt, als Zeugin auszusagen.

MANUELA hat ihre Konsequenzen gezogen: Ende 2005 verließ sie ihr Zuhause für immer. Eine Nacht in Todesangst lag hinter ihr. Zweimal hatte Patrick ihr ein Messer an die Kehle gehalten und gedroht: „Heute Nacht bist du fällig.“ Am nächsten Morgen nahm Manuela ihren Sohn und ging. Sie nahm nichts mit, kein Geld, keine Kleider, keine Fotos, kein Spielzeug für den Jungen. Sie irrte durch die Stadt, rief bei einer Hotline für miss-



handelte Frauen an und ging auf deren Rat hin zunächst zur Polizei. Die schlug ihr vor, Patrick der Wohnung verweisen zu lassen. Sie lehnte ab: „Daran würde er sich nicht halten.“ In einem Frauenhaus fanden sie und Tim schließlich Unterschlupf. Die Gespräche mit anderen Betroffenen halfen ihr.

„Ich habe gelernt, dass man ein Recht darauf hat, Nein zu sagen“, sagt Manuela. Heute geht Tim in einen Kindergarten und hat endlich angefangen zu reden. Manuela hat ihre eigene Wohnung, einen Ein-Euro-Job und ist auf dem Weg zurück in ein normales Leben. Sie kann wieder lachen, strahlt Lebensfreude und Selbstbewusstsein aus. Geschieden ist sie noch nicht, und angezeigt hat sie Patrick auch nicht. Zu groß ist immer noch die Angst, dass er ihre Adresse herausfinden könnte. Doch mit ihrem alten Leben ist Manuela fertig: „Ich würde nie mehr zurückgehen, nie mehr.“

Eine Seglerweisheit besagt, dass eine Hand des Seglers immer für das Schiff da sein sollte und die andere für ihn selbst.

ERIC FOTTORINO, französischer Journalist, in der Pariser Zeitung „Le Monde“